



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Brackel, Ferdinande von

Paderborn, 1873

Im Mai 1863

urn:nbn:de:hbz:466:1-9013

Im Mai 1863.

D Mai! wie warst du trüb und kalt,
 Welch' eis'ge Luft hat dich durchschauert:
 Es haben Blüten, Feld und Wald
 Bei deinem kühlen Gruß getrauert:

O Mai! ich fragte höhrend dann:
 Warum so vielfach man dich pries?
 Warum in Wort und Liedern man
 Den Wonne-Monat stets dich hieß?

Da warfst du ab den Schleier leis'
 Und lächeltest uns freundlich zu:
 Nun wußt' auch ich warum der Preis;
 Denn so ja lächeln, kannst nur du. —

Die Vöglein fingen jelig an
 Zu jauchzen dir, nach altem Brauch;
 Du thust sie all in deinen Bann:
 Und sieh, mich argen Spötter auch.

Denn jetzt muß ich es eingesteh'n,
 Was dein für holder Zauber ist;
 Daß eine Stund' dich hold geseh'n,
 Macht, daß man langen Groll vergißt.

Und sieh', auch and'rer Maienzeit
 Hab ich von dieser Mähr geflüstert,
 Die auch der Schönheit ist geweiht,
 Ob manche Wolke sie verdüstert.

O Jugend, Lebensmai, du bracht'st
 Wohl manchen Tag oft bitter schwer,
 Doch wenn du eine Stunde lachst,
 Trägst du in dir der Schönheit mehr,

Als alle and're Jahreszeit
 Mit ihren Gaben üppig reich;
 Dem Hoffnungszauber, der dich feit,
 Kommt ja kein and'rer wieder gleich.

O Liebe, Herzensmai, du schickst
 Wol auch gar manche Thränenfluth,
 Und doch, wenn einmal hell du blickst,
 Machst du die herbste Trauer gut.

Das hätt' ertragen Jahre man,
Genossen nur die kürz'ste Frist:
Am Ende sagte dennoch man,
Daß Lieb' das Allerschönste ist.

Darum auch klinget stets auf's Neu
In jedem Lied derselbe Klang:
Von Jugend, Lieb' und süßem Mai,
Der alte, ewig neue Sang.

Hatt' ich nicht einst auch stolz gesagt,
Ich säng' den Dreien nie ein Lied.
Nun thu' ich's doch — Gott sei's geklagt,
Wie's seit Jahrtausend schon geschieht.

~~~~~